

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

daß er in Geschichtsklitterung nicht mit sich Schindluder treiben läßt und als aufrechter deutscher Mann dabei weniger an seinen Nachruhm denkt, wenn es ihm auch so ausgelegt wird, als daran, daß dem deutschen Volke in seiner Wehrhaftigkeit schon zur künftigen Belehrung die Tatsachen so überliefert werden, wie er es kraft der Dokumente und seiner persönlichen Anordnungen bei gutem Gedächtnis allein zu verantworten hat. Wollen etwa Geschichtspromessoren und Offiziere, die nie in die oberste Generalstabsführung hineingerochen haben, oder Truppenführer auf einem Teilabschnitt sich gar das Recht anmaßen, über den Kopf hinweg zu urteilen, weil sie diesen Auftrag bekamen und andere Interessen vor denen der unverrückbaren strategischen Kriegsnotwendigkeiten stellten?! — Ein Offizier sagte mir mal, er habe im Kriege einen ganzen Tag antichambrieren müssen, ehe er Ludendorff zu Gesicht bekam. Eine solche Arroganz von diesem Ludendorff, einen so lange warten zu lassen! — „Ja, Kreuzdonnerwetter nicht noch mal, hören Sie, haben wir, das Heer, nicht der letzte Kompagnieflickschuster den Krieg über gewartet? Und die vorn täglich, stündlich, auf — Tod — oder auf was! Und Sie wollen nicht daran gedacht haben, daß vielleicht gerade an dem Tage eine kritische Lage, Operationen einzuleiten waren — im Osten, in Rumänien, in Italien, an der Somme, oder wo sonst noch!“ — Und wirklich, durch meine donnernde soldatische Kameradschaftsphilippika hatte ich wenigstens diesen, in Eigenliebe empfindlichen Ludendorff-Gegner entwaffnet. Das Weitere ergab sich dann und ein unlogischer Mensch, der nun mit den bekannten Argumenten kam, Ludendorff als Feldherr, schließlich ja; aber sonst . . . mußte erst recht davon überzeugt werden, daß es wohl verdienstlicher ist, unentwegt an den Wiederaufbau des Staates tätig zu denken, als am Stammtisch zu kannegießern und die Pension, ohne mit Arbeit und Verantwortungsbewußtsein beschwert zu sein, monatlich zu quittieren. Kommt man an diese unentwegten Ludendorffverkleinerer heran und kennt die Zusammenhänge, von denen diese Leute aber kaum einen Schimmer haben, dann sind sie halb schon ihres eigenen Urteils entkleidet.

Und nun frage ich alle ehemaligen Offiziere und Frontsoldaten, können wir nicht einmal von Mißverständnissen, von falschen Beeinflussungen, von eigener Einbildung und Animosität lassen, um das etwa Trennende zwischen uns und dem Feldherrn zu zerreißen und uns zu sagen: Du mußt diesem Manne, er ist doch auch nicht